

Mitteilungen



Inhalt und Impressum

Liebe Mitglieder und Freunde der Hospizarbeit	3
Ein großer Abschied für eine große Frau	4
Abschiedsbrief	5
Ich stelle mich vor: E. Pokorny	6
Ich stelle mich vor: B. Philipp	7
Ich stelle mich vor: S. Döberl	8
Das Johannes-Hospiz in Pentling wird Fünf	9
Voranzeige: 30 Jahre	10
„War doch nur ein einfaches, normales Leben...“	13
Zeitintensive Betreuung im Pflegeheim - ZIB	16
Oberpfälzer Hospiztag	17
Nachdenken über ... „So oder so ist das Leben“	19
Sterben, Tod und Trauer im Unterricht	21
St.-Wolfgang-Mittelschule übertrifft 5.000 €-Spendensumme .	22
Ein denkwürdiges Ereignis.....	24
Gesundheitsregion plus	25
Von der Tiefe im Leben sprechen	26
Termine und Veranstaltungen	28

Herausgeber	Hospiz-Verein Regensburg e. V. Hölkering 1 93080 Pentling Telefon 09 41 992522-0 Mobiltelefon 01 70 5043637 Telefax 09 41 992522-14 www.hospiz-verein-regensburg.de E-Mail: info@hospiz-verein-regensburg.de Bürozeiten: Montag – Freitag, 09:00 – 13:00 Uhr
Redaktion	Asita Farnusch, Elisabeth Großer, Gabi Sommer
Lektorat	Albert Wünsch
Layout	Asita Farnusch
Druck	manao GmbH & Co. KG
Auflage	1 000, Erscheinungsweise halbjährlich
Bildnachweis	siehe Seite 18

Gehe nicht, wohin der Weg führen mag,
sondern dorthin, wo kein Weg ist,
und hinterlasse eine Spur.

Jean Paul

Liebe Mitglieder und Freunde der Hospizarbeit



Umbruch!

Scheinbar ein wirklicher und nachvollziehbarer Einschnitt in der bald 30-jährigen Vereinsgeschichte, dass nach ansteigender Zahl an Begleitungen auch die Anzahl der Begleiter und der Koordinatorinnen kontinuierlich zugenommen hat. Petra F. Seitzer als erste Koordinatorin und langjährige 1. Vorsitzende formte und prägte den Verein ganz im hospizlichen Sinn. Das Ansehen des Vereins in der Bevölkerung nahm ständig zu und ist heute aus dem sozialen Umfeld in Stadt und Landkreis nicht mehr wegzudenken. Um dieser Entwicklung und dem guten Ruf standzuhalten, erfolgte die Anstellung der

Koordinatorinnen Hermine Mauerer und Katrin Dehner.

Die Zeit bringt es mit sich, dass Petra F. Seitzer und Hermine Mauerer in diesem Jahr in den wohlverdienten Ruhestand gehen und eine entsprechende Lücke hinterlassen. Ein Einschnitt, vor allem im operativen und zwischenmenschlichen Bereich.

Ein Umbruch mit neuen Gesichtern.

So konnten wir ab dem 01.01.2019 Frau Elisabeth Pokorny als Koordinatorin gewinnen. Eine altgediente bekannte Hospizbegleiterin und erfahrene Palliativ-Care-Kraft mit bereits viel Hintergrundwissen und Gestaltungswillen. Ab dem 01.09.2019 wird Frau Birgit Philipp, z. Zt. noch als Pflegedienstleiterin tätig, als weitere Koordinatorin den Dienst im Hospiz-Verein aufnehmen. Der Umbruch, der sich jetzt in unserem Verein vollzieht, hat nicht nur Schattenseiten, sondern bietet auch die Möglichkeit zur Änderung, zum Wandel, zur Erneuerung und Neugestaltung, die wir im vollen Umfang nutzen müssen, zum Wohle der uns anvertrauten Menschen, der Mitglieder und Sponsoren sowie unserer ehrenamtlichen Begleiter.

Dabei wollen wir, das Team und der Vorstand, Bestehendes bewahren, aber die Zukunft nach der Konsolidierung mit allen Kräften gestalten.

Wie sagt Alois Glück?: „Anpacken statt aussteigen“. Das wünsch ich mir!

Euer

Manfred Beer, 1. Vorsitzender

Ein großer Abschied für eine große Frau

ARTIKEL DER MZ, ERSCHIENEN ONLINE FÜR DEN LANDKREIS REGENSBURG.
GESCHRIEBEN AM 07. JULI 2019, 11:25

Gabi Hueber-Lutz, Redakteurin der MZ

Ohne Petra Seitzer gäbe es vieles in der Hospizbewegung nicht. Die langjährige Leiterin verabschiedete sich in den Ruhestand

PENTLING. Es war ein liebevoller, respektvoller, fröhlicher und manchmal auch nachdenklicher Abschied, den viele Wegbegleiter Petra Seitzer bereiteten. Ihr Name ist in Regensburg und darüber hinaus mit der Hospizbewegung und mit der Entstehung des Johannes-Hospizes eng verbunden. Nun zieht sie sich aus dem aktiven Hospizdienst zurück.

Manfred Beer, Vorsitzender des Hospiz-Vereins, blickte in einer launigen Ansprache auf Petra Seitzers Wirken zurück. Bei der Gründung des Hospiz-Vereins 1990 begann sie mit dem „hauptamtlichen Status `Mädchen für alles““. Daraus habe sich nun ein mittelständisches Unternehmen mit sieben hauptamtlichen Kräften und fast 80 Hospizbegleitern entwickelt. Schon damals existierte die Vision des stationären Hospizes. Martin Steinkirchner, Regionalvorstand vom Träger Johanniter-Unfall-Hilfe, bescheinigte Petra Seitzer enorme Beharrlichkeit bei diesem Thema. Viele ihrer Ideen seien hier heute verwirklicht.

Auf ihre Initiative hin wurde auch das Bayerische Bestattungsgesetz geändert. Seither haben Eltern einen Platz, wo sie um ihre frühgeborenen Kinder trauern können. Denn diese Kinder werden seither würdig bestattet. Sie habe damit „viel Heilung“ in die Familien gebracht, sagte Doris Schiller von Donum Vitae. Große Achtung sprach auch aus den Worten von Pentlings Bürgermeisterin Barbara Wilhelm. Petra Seitzer sei eine Frau, die mit „unbeschreiblicher Energie entscheidend dazu beigetragen hat, dass unsere Gesellschaft ein Stück weit menschlich bleibt“. Musikalisch und mit maßgeschneiderten Texten beleuchteten Hubert Tremel und Franz Schuier ihre Verdienste: „... du schenkst dem Hospiz so viel Leben.“

In Gedichtform führten ihre Kolleginnen Hermine Mauerer und Kathrin Dehner Petra Seitzers Gaben der versammelten Gesellschaft im Pentlinger Bürgersaal noch einmal vor Augen. Manfred Beer mochte Petra Seitzer schließlich doch noch nicht so ganz verabschieden. Man entlasse sie aus der aktiven Arbeit. Aber es gäbe ja auch noch die ehrenamtliche Arbeit.



Ihr Abschiedslied begleitete Petra Seitzer selbst auf der Harfe.

Liebe Mitglieder unseres Hospiz-Vereins,

nach 24 Jahren haupt- und ehrenamtlicher Tätigkeit im Hospiz-Verein Regensburg e. V. möchte ich mich von Ihnen verabschieden und am 1. Juli den Ruhestand antreten. Vieles hat sich in all diesen Jahren im Hospizwesen in Bayern und Regensburg entwickelt und ein wenig konnte und durfte ich dazu beitragen. Ich schaue sehr dankbar, aber auch sehr wehmütig auf diese reichen Jahre zurück und bedanke mich bei Ihnen allen für Ihre Unterstützung.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Petra F. Seitzer

Petra F. Seitzer



Ich stelle mich vor: Elisabeth Pokorny

Koordinatorin



Ich heiße Elisabeth Pokorny, bin 59 Jahre, geschieden und habe drei erwachsene Kinder. Geboren und aufgewachsen bin ich in Regensburg. Hier durchlief ich auch meine Schulzeit bis zur Mittleren Reife, des Weiteren in Nürnberg die Fachoberschule für Gestaltung bis zur Fachhochschulreife. In Mainz studierte ich dann Innenarchitektur, meinen damaligen Traumberuf.

Mit 37 Jahren entschloss ich mich, einen Teil meiner Freizeit in ein Ehrenamt einzubringen. Schnell wusste ich, dass es Sterbebegleitung sein sollte. Zwei Jahre später absolvierte ich zuerst den Wochenend-, 1999 dann den Vorbereitungskurs im Hospiz-Verein Regensburg e. V. Die Arbeit im Ehrenamt mit Schwerstkranken, Sterbenden und deren Angehörigen faszinierte und überzeugte mich so nachhaltig, dass ich mich im Jahr 2006 für eine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin bewarb. Im Caritas-Krankenhaus St. Josef durchlief ich diese und schloss sie 2009 mit dem Examen ab. Gleich im Anschluss sammelte ich berufliche Erfahrung im Bezirksklinikum Regensburg in der Neurologischen Rehabilitation, absolvierte die Palliative-Care-Weiterbildung und weitere Fortbildungsmaßnahmen. Mein Ziel war, eine Anstellung in dem noch in der Planung befindlichen stationären Hospiz zu bekommen.

Am 1. April 2014 war es dann soweit: Das Johannes-Hospiz wurde eröffnet und ich war Teil des Teams. Nach knapp fünf Jahren Tätigkeit in der Krankenpflege im Johannes-Hospiz und im Zuge meiner persönlichen beruflichen Weiterentwicklung wechselte ich an die frei werdende Stelle einer Koordinatorin zum Hospiz-Verein Regensburg e. V. Meine Einarbeitung erfolgte durch Hermine Mauerer, deren Nachfolgerin ich bin. Der Arbeitsalltag ist sehr lebendig, bunt und abwechslungsreich. Es kamen und kommen immer wieder neue Herausforderungen auf mich zu, die es anzunehmen und umzusetzen gilt. Die neue Tätigkeit bereitet mir Freude, ich nehme wahr, wie das Eine und das Andere mir nach und nach geläufig wird und die Arbeit im kleinen Team Spaß macht. Den Kontakt mit Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern und zu Einrichtungen, Organisationen, Patienten und deren An- und Zugehörige im Rahmen der Erstbesuche erlebe ich als erfüllende Aufgabe.

Ich stelle mich vor: Birgit Philipp

Künftige Koordinatorin



Mein Name ist Birgit Philipp, ich bin 52 Jahre alt, habe 2 erwachsene Kinder und lebe zusammen mit meinem Lebensgefährten in Wenzenbach.

Geboren in Köln, habe ich zunächst eine Ausbildung als Kartographin in Krefeld erfolgreich abgeschlossen. Von dort zog es mich nach München, wo ich bis zur Geburt meiner Kinder weiter in meinem erlernten Beruf arbeitete.

Nach der Geburt meiner Kinder habe ich mir einen großen Wunsch erfüllt und die Ausbildung zur Altenpflegerin bei der Inneren Mission absolviert. Im Laufe der Jahre folgten Weiterbildungen u. a. zur Palliativ-Care-Fachkraft, Wohnbereichleitung und Pflegedienstleitung. Seit vier Jahren arbeite ich als Pflegedienstleitung in einem Altenheim.

Ab 1. September werde ich als Koordinatorin beim Hospiz-Verein Regensburg beginnen.

Ich freue mich sehr auf meine neue Tätigkeit: auf die Zusammenarbeit mit den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, meine erworbenen Kenntnisse einbringen und Neues kennen lernen zu dürfen und den Hospizgedanken weiter tragen zu können.

GLÜCKSMOMENTE

Ein 80-jähriger Mann, den ich begleitete, hatte es besonders gern, wenn ich ihm ganz sanft die Füße massierte. Wenige Tage vor seinem Tod sagte er in seinem Bayerisch:

„Des kannt i den ganzen Tag ham.“

Auf unserer Homepage finden Sie viele interessante Infos – ein Blick lohnt sich:
www.hospiz-verein-regensburg.de

Ich stelle mich vor: Sophie Döberl

Praktikantin



Seit dem 11. März gibt es im Hospiz-Verein nun eine Praktikantin.

Mein Name ist Sophie Döberl, ich bin 21 Jahre alt und freue mich sehr darüber, dass ich als erste Praktikantin hier sein durfte! Das Praktikum dauert 22 Wochen. Ich absolviere es im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit an der OTH Regensburg. Ein Semester lang den Berufsalltag kennenzulernen, soll bei der Orientierung nach Abschluss des Studiums helfen und schon einmal ein bisschen auf die „große weite Welt“ vorbereiten.

Und ich muss sagen – das tut es!

Was ich hier jeden Tag lernen kann und darf, ist eine echte Bereicherung für mich. Sowohl für mein sozialpädagogisches Handeln als auch für mein Privatleben. Ich bin dankbar, dass ein Praktikum an dieser Stelle möglich ist. Katrin Dehner als Sozialarbeiterin, Koordinatorin und als der offene und herzliche Mensch, der sie ist, macht dies möglich und zu einer wertvollen Erfahrung.

Dass ich von Anfang an überall so gut aufgenommen wurde, liegt aber auch an den wunderbaren Menschen im Team. Es sind diese Begegnungen, durch die ich mich hier so wohlfühlen kann. Die Herzlichkeit und Wärme, die einen hier empfangen, sind etwas ganz Besonderes.

Vielen Dank für das Vertrauen, das mir schon von Beginn an entgegen gebracht wurde. Und überhaupt – vielen Dank für die wundervolle und lehrreiche Zeit!

Foto auf Seite 9 unten (von links): Hr. Steinkirchner Regionalvorstand Johanniter, Hr. Mierswa Stadtrat Rgb., Fr. Sudler Leitung Johannes-Hospiz, Fr. Radler Stadträtin Rgb., Fr. Wilhelm Bürgermeisterin Pentling, Fr. Seitzer Koordinatorin HV Regensburg, Hr. Hogger stellvertretender Landrat, Fr. Hochmuth Pflegedienstleitung Johannes-Hospiz, Hr. Haubner 3. Bürgermeister Pentling, Dr. Hilber Johanniter-Regionalverband Ostbayern

Das Johannes-Hospiz in Pentling wird Fünf

EIN HAUS ALS BRÜCKE IN EINE ANDERE WELT

Manfred Beer, 1. Vorsitzender



Ein Leuchtturmprojekt ist fest in der Region etabliert. Eine Einrichtung, von der der Hospiz-Verein viele Jahre lang träumte, ist in enger Zusammenarbeit mit den Johannitern entstanden und wurde am 1. April 2014 eingeweiht.

Zu diesem „Geburtstag“ hat der Regionalvorstand Martin Steinkirchner viele Mitstreiter der ersten Stunde, Mitarbeiter des Hospizes und des Hospiz-Vereins, Politiker und Gäste in den Gemeindesaal von Pentling eingeladen. „Vor zehn Jahren“, so Martin Steinkirchner, „hatte ich das erste Treffen mit dem Hospiz-Verein Regensburg e. V. in der Roritzerstraße. Wir haben zum ersten Mal darüber geredet, ein Hospiz in der Oberpfalz zu schaffen.“

Ein Herzenswunsch des Hospiz-Vereins: „der Kleine“ fand Gehör bei „dem Großen“.

Die Planungsphase fand am gemeinsamen Runden Tisch auf eine sehr freundschaftlich-konstruktive Art und Weise statt. Grundstückssuche, Planung, Genehmigung, Finanzierung und Spatenstich bis hin zur Einweihung, wozu der Hospiz-Verein, insbesondere Petra F. Seitzer, maßgeblich beigetragen hat, verliefen ganz nach den Erwartungen.

Aufgrund dieser Verdienste um den Bau des Johannes-Hospizes wurde Frau Petra F. Seitzer mit dem Ehrenzeichen der Johanniter-Unfall-Hilfe ausgezeichnet. Ebenfalls für ihr Wirken wurden Sabine Sudler und Beate Hochmuth mit dem Ehrenzeichen gewürdigt.

Dazu allen drei Damen unseren herzlichen Glückwunsch im Namen des Hospiz-Vereins.





Voranzeige: 30 Jahre

EIN FEST STEHT AN

Manfred Beer, 1. Vorsitzender

Liebe Mitglieder, Begleiterinnen und Begleiter und Freunde unseres Hospiz-Vereins,

ein großes Fest wirft seinen Schatten voraus! Ja, der Verein wurde am 24. September 1990 von einer Gruppe Frauen guten Willens aus der Taufe gehoben. Sie wussten an diesem Tag nur eines: den Hospizgedanken in die Region zu bringen. Nach 30 Jahren wissen wir, welche segensreiche mitmenschliche Arbeit der Hospiz-Verein mit seinen ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleitern in der Gesellschaft geleistet hat. „Wir sind angekommen.“ Am Samstag, dem 26. September 2020, werden wir, beginnend mit einem Gedenkgottesdienst und anschließender Feier, den Geburtstag würdig und angemessen begehen. Dazu werden wir auch viele Gäste aus Stadt und Landkreis einladen. Der Hospiz-Verein freut sich auf viele Gäste.

Vorträge mit namhaften Referenten, Benefiz-Konzerte und weitere Veranstaltungen sollen das Geburtstagsjahr unter dem Motto „Bestehendes bewahren – die Zukunft gestalten“, so das Büroteam, ausgestalten.

30 Jahre Hospizarbeit in Stadt und Landkreis angemessen abzubilden, ist eine besondere Herausforderung für die Vorstandschaft, das Büroteam, einen Arbeitskreis sowie Gutmenschen, die uns dankenswerterweise unterstützen. Sollten Sie einen guten Gedanken zu diesem Anlass haben, so lassen Sie es mich wissen. Es würde mich freuen



Bei der Pflanzung des zur 5-Jahre-Johannes-Hospiz-Feierlichkeit (Seite 9) geschenkten Ginkgos.



**Hospiz-Verein
Regensburg e. V.
Leben bis zuletzt**

Hospiz-Verein Regensburg e. V.
Hölkering 1
93080 Pentling

Per Telefax: 0941 992522-14

Bitte füllen Sie den Aufnahmeantrag samt
der Einzugsermächtigung (SEPA-
Lastschriftmandat) aus. Bitte schicken Sie
uns den Antrag dann per Post oder per
Telefax zu.

Herzlichen Dank!

Aufnahmeantrag

Hiermit beantrage ich,

Titel	<input type="text"/>
Name	<input type="text"/> *
Geburtsdatum	<input type="text"/>
Straße, Nr.	<input type="text"/> *
PLZ	<input type="text"/> *
Telefon (tags)	<input type="text"/>

Vorname	<input type="text"/> *
Beruf	<input type="text"/>
Ort	<input type="text"/> *
E-Mail	<input type="text"/>

die Aufnahme in den Hospiz-Verein Regensburg e. V.

* = Pflichtfelder

Ich helfe mit.



Mein Jahresbeitrag
(mindestens 35,00 €)

€

Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten mit Beginn der Mitgliedschaft im Rahmen des Datenschutzgesetzes (DS-GVO vom 25.05.2018) elektronisch gespeichert, verarbeitet und übermittelt werden. Diese Erklärung kann jederzeit widerrufen werden.

_____, den

(Datum)

(Unterschrift)

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE64 2200 0000 9053 79

Ich ermächtige den Hospiz-Verein Regensburg e. V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Hospiz-Verein Regensburg e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber

--

Kreditinstitut

--

IBAN

--

BIC

--

_____, den

(Datum)

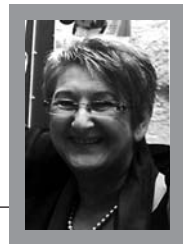
(Unterschrift)

Ich helfe mit.

„War doch nur ein einfaches, normales Leben...“

VERNISSAGE VON SABINE S. AM 19.12.2018

Elisabeth Großer, Hospizbegleiterin



Kurz vor ihrem 45. Geburtstag wurde Sabine S. im Februar 2018 in das Johannes-Hospiz aufgenommen. Man ging von einem Aufenthalt von einigen Wochen aus. Es sollten 10 Monate werden. Am 19.11. erlebte sie einen ganz besonderen Höhepunkt in ihrem Leben.

Während ihres Aufenthaltes im Hospiz arbeitete Sabine sehr intensiv mit der Kunsttherapeutin Frau

Peter. Sie malte und zeichnete mit unterschiedlichen Arbeitsmaterialien (Stifte, Wasserfarben, Wachsmalkreiden usw.). Nach der anfänglichen Unsicherheit entwickelte sie einen großen Eifer und es gelang ihr, Vieles von dem, was sie bewegte, in ihren Bildern sichtbar werden zu lassen. In ihren biografischen Aufzeichnungen ist zu lesen: „Ich habe eine neue Kraft in mir entdeckt [...]. Und ich entdecke an mir immer wieder neue Seiten. Also





lerne ich mich wieder neu kennen – das tut richtig gut!“

In den vielen Monaten ihres Aufenthalts im Hospiz hatten sich etliche ausdrucksstarke Bilder angesammelt, weshalb Frau Peter auf die Idee kam, eine Ausstellung zu organisieren. Und dazu gehört eben auch eine Vernissage. Mit großem persönlichen Engagement rahmte Frau Peter die Bilder und ordnete sie zu einer eindrucksvollen Ausstellung an.

Dass Sabines Kräfte schwanden, konnte inzwischen jeder sehen, aber diese Vernissage, diesen besonderen Höhepunkt, wollte sie unbedingt erleben. Sabine fieberte darauf hin, und spätestens zu dem Zeitpunkt, als es Plakate und Flyer gab, war in

Sabines Aussagen und ihrem Verhalten zu erkennen: So muss sich eine Künstlerin fühlen, die gerade entdeckt worden ist!

Der 19.11. kam und große Nervosität machte sich bei Sabine breit. Wer würde kommen, wer würde sich für die Werke einer jungen Frau im Hospiz interessieren? – Und dann kamen ganz viele: die Schwester, Freunde, die Mitarbeiter im Hospiz, vor allem diejenigen, die Sabine als Pflegekräfte, Therapeuten und Seelsorger begleiteten. Auch das Palliativteam hatte sich eingefunden. Ein junger Mann mit Gitarre gestaltete den Nachmittag musikalisch. Sekt, Schnittchen, Knabbereien, alles war da, was eben zu einer Vernissage gehört – und mittendrin Sabine, die



in ihrem Bett ins Foyer geschoben worden war. Aber auch andere Gäste des Hospizes wollten gerne an dieser Feier teilnehmen und die besondere Atmosphäre von Fröhlichkeit, Leichtigkeit und Lebendigkeit genießen.

Sabine strahlte, genoss die Wertschätzung, die ihr entgegengebracht wurde und freute sich „wie ein Schnitzel“ (So hätte sie selbst es vielleicht ausgedrückt!). Frau Peter sprach erklärende Worte zu den Bildern und erzählte von der Entstehung der Ausstellung. Zwischen den Bildern, die im Gang, in dem Sabine ihr Zimmer hatte, angebracht waren, gab es immer wieder Texte, in denen Sabine selbst sich zu den Bildern äußerte.

Auch das Angebot, Bilder kaufen zu können, wurde von etlichen Gästen der Vernissage wahrgenommen. Den

Erlös übergab Sabines Schwester nach ihrem Tod als Spende an das Hospiz. Davon sollen Materialien für die Kunsttherapie angeschafft werden.

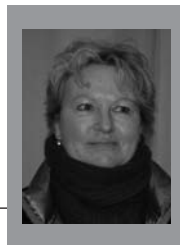
Nach diesem Tag, nach dieser ihrer VERNISSAGE, konnte man erkennen: Sabine ist gesättigt und erfüllt! Jetzt trat sie ihren letzten Weg an. Am 3.12.2018, genau zwei Wochen nach der Vernissage, verstarb Sabine.



Zeitintensive Betreuung im Pflegeheim - ZIB

EIN MODELLPROJEKT IN REGENSBURG

Heike Crusius, Mitglied der Vorstandschaft



Zeitintensive Betreuung im Pflegeheim für schwerstkranke und sterbende Bewohner bedeutet abgekürzt ZIB.

Das erste Wort in der Thematik lautet Zeit. Gemeint sind ein Mehr an Zeit auf Grund eines Mangels an Zeit und auch ein Mehr an Menschlichkeit und Achtsamkeit für Bewohner mit einem hohen Betreuungsbedarf, der über die Regelversorgung hinausgeht.

Dem engen Zeitplan der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geschuldet, ist ein Mehr an Betreuung von schwerstkranken und sterbenden Bewohnern in den Heimen meist nicht oder kaum zu bewältigen.

Palliative-Care-Pflegekräfte haben eine erweiterte Ausbildung erworben, die ihnen spezielles Wissen und zusätzliche Kenntnisse mitgibt, wie besondere Pflegeformen, Symptomkontrolle, Schmerzmanagement, Stimulationsmöglichkeiten, interdisziplinäre Teamarbeit, spirituelle Grundlagen, höhere Lebensqualität in den Mittelpunkt des Patienten zu stellen und vieles mehr.

Der Gedankenansatz von ZIB sieht ein gemeinsam getragenes und finanziertes Zeitkontingent für zwei bis drei Palliative-Care-Pflegerinnen und -Pfleger in Heimen vor. Also eine gleichmäßige,

zusätzlich verfügbare Stundenzahl für die Fachkräfte, eingeplant für vorab ausgewählte schwerstkranke Patienten.

Das gilt auch für Angehörige und Partner mit deren Fragen und Nöten. Eine intensivere, flexiblere Versorgung und Betreuung Einzelner wird dadurch möglich.

Die Zusammenarbeit zwischen Hospiz-Verein und dem Seniorenheim BRK Minoritenhof mit gegenseitiger Vernetzung durch Leitung, Vorstand, Pflegedienstleitung und Koordinatorinnen wird gefestigt durch einen regelmäßigen, transparenten Austausch von Erfahrungen, Fragen und Fallbesprechungen sowie Dokumentationen.

Dieses Projekt ZIB ist bis März 2020 zeitlich auf ein Jahr begrenzt, „mit der Option auf Weiterführung und Verlängerung.“

Der Hospiz-Verein Regensburg und das Seniorenheim BRK Minoritenhof möchten mit diesem Projekt letztendlich eine Stärkung des hospizlichen und palliativen Gedankens in seiner Anerkennung, Umsetzung und Ausübung für andere Pflegeheime erfahrbar leben, verbreiten und fördern.

Oberpfälzer Hospiztag

13.04.2019 SCHLOSS SPINDLHOF, REGENSTAUF

Gabi Sommer, Mitglied der Vorstandschaft



Dieses Jahr hat sich der Regensburger Hospiz-Verein entschlossen, den im vergangenen Jahr in Weiden gegründeten Oberpfälzer Hospiztag auszurichten.

Als Veranstaltungsort hatten wir uns das Schloss Spindlhof ausgesucht. 95 Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter haben aus verschiedenen Hospiz-Vereinen teilgenommen.

Für das Grußwort waren die Bürgermeisterin von Regensburg, Frau Maltz-Schwarzfischer, der 1. Vorstand des Bayerischen Hospiz- und Palliativverbandes, Herr Konrad Göller, und Pfarrer Dr. Christoph Seidl eingeladen. Sehr einfühlsame und lebendige Worte fanden sich zur Einstimmung in unser Hauptthema „Brücken bauen zu Menschen mit Demenz“, das die Hauptreferentin Frau Rosmarie Maier vom „Goldenen Bildungsweg“ gestaltete.

Sehr lebendig gestaltete sich die Einführung mit den Grundthemen der Demenz und endete dann in einem regen Austausch mit vielen Fragen der Hospizbegleiter, die Frau Maier mit ihrer praktischen Erfahrung sehr einfühlsam beantworten konnte. Nach diesen spannenden 2 Stunden konnten wir uns dann bei einem gemeinsamen

Mittagessen stärken und uns später in unsere vorher ausgesuchten Workshops verteilen.

Diese waren eingeteilt in einen Workshop mit Frau Maier mit dem Thema „Ich will dich doch erreichen“, einer Vertiefung der verbalen und nonverbalen Kommunikationsmöglichkeiten mit Menschen mit Demenz.

Der zweite Workshop wurde von Herrn Uwe Detter, Bildungsreferent medbo Regensburg (Bezirksklinikum Regensburg), gehalten zum Thema: „Grundlagen psychiatrischer



Krankheitsbilder“. Er wollte über die Vermittlung verschiedener psychiatrischer Krankheitsbilder berichten und Tipps zur Erleichterung der Beziehungsgestaltung mit psychiatrisch erkrankten Patienten geben. Wann wird ein Problem zu einer (behandlungsbedürftigen) psychischen Störung und wie wird diese festgestellt?

Der dritte Workshop, der mit den meisten der Teilnehmer besetzt war, wurde geleitet von Frau Silvia Haseneder, Leiterin einer beschützenden Einrichtung in Regensburg. Ihr Thema war: „Demenz verstehen“. In diesem Workshop wurden die Demenzformen in drei verschiedene Stadien unterteilt, damit die Menschen in ihrer Demenz besser verstanden werden und wir ihnen darin begegnen können. Ziel war, den Umgang mit „herausforderndem

Verhalten“ zu lernen, mit Aktivierungen die Sinne zu beleben und Erinnerungen zu wecken.

Nach einer Kaffeepause und nochmal Luftholen haben wir uns alle gemeinsam noch einmal im Plenum eingefunden. Die Dozenten haben kurz zusammengefasst, was der Inhalt ihres Workshops war. Herr Detter hat noch gebeten, im eigenen Umfeld auch immer darauf zu achten, ob sich ein Mensch verändert, und ihn darauf anzusprechen. Seiner Erfahrung nach kommen die Menschen, die Hilfe brauchen, immer erst sehr spät in Behandlung (ca. 3 – 5 Jahre) bzw. bitten um Hilfe.

Bei strahlendem Sonnenschein konnten wir diesen sehr informativen Tag abschließen mit der Feststellung, dass es eine sehr gute Fortbildung war mit einem sehr wichtigen Thema.



Titelbild S. 1, verkleinert s. links:

18. September 2016 von Joschi71

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Fahrplanvitrine_Stuttgart_Hbf.jpg

Das Original wurde proportional zugeschnitten.

Bildnachweis:

Manfred Beer: S. 3, S. 9 oben u. unten, S. 10 oben u. unten, S. 25, Heike Cruzius: S. 16, S. 19 oben u. unten, S. 20 oben, Katrin Dehner: S. 8, Dagmar Farnusch: S. 17 unten, Elisabeth Großer: S. 13 oben und unten, S. 14, S. 15 oben u. unten, Gabi Hueber-Lutz: S. 5 oben, S. 20 unten, Christine Kettner: S. 22 Mitte u. unten, Angelika Lehner: S. 24, Daniela Männel: S. 26, Karl-Heinz Neumann: S. 21, S. 22 oben, S. 23, Birgit Philipp: S. 7, Pixabay: S. 5 unten, Elisabeth Pokorny: S. 6, Gabi Sommer: S. 17 oben

Mit dieser Bankverbindung

können Sie an den Hospiz-Verein spenden:

Sparkasse Regensburg

IBAN: DE95 7505 0000 0000 2249 80 BIC: BYLADEM1RBG

Eine Angabe des Verwendungszwecks ist erwünscht.



Nachdenken über ... „So oder so ist das Leben“

KAMINGESPRÄCHE AM 13. MÄRZ 2019

Heike Crusius, Mitglied der Vorstandschaft



Am 13. März 2019 – wieder ein Mittwochabend – fand das 2. Kamingespräch im Hospiz in Pentling statt.

Unterschiedlichste Menschen hatten sich zusammengefunden und alle waren neugierig auf ein Thema, das Raum für viele Aspekte bot.

Hildegard Knef setzte mit ihrem berühmten Lied gleich zu Beginn entscheidende Akzente. Die meisten in der Gesprächsrunde hatten den Text vielleicht noch nie bewusst gehört.

Der sich anschließende Gedankenaustausch war berührend, leise, auch humorvoll: Geschichten und Erlebnisse von Gartenarbeit mit Enkelkindern, schmerzhaften Verlusten in der Familie, geschenkten Momenten voller Sonnenstrahlen auf einer Waldlichtung inmitten von Sturm und Unwetter.

Die Unterscheidung von

„So ist das Leben“
und

„So oder so ist das Leben“

öffnete den Gedankengang für andere, eigene Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten.



Neue Betrachtungsweisen und unerwartete Perspektivwechsel machten einen Raum für das Annehmen von Trauer und Schmerz, Verlusten und Verzweiflung auf, luden ein und ermutigten, das Leben in einem anderen Licht zu sehen. Überraschend endete der Abend für alle mit – Rosen!

„Für dich soll's rote Rosen regnen“, nochmals von Hildegard Knef gesungen. Und als wunderschöne Geste schwebten jedem Besucher

rote, duftende Rosenblätter in die geöffneten Hände.

Ein gelungener, anregender Abend voller Momente sehr persönlicher und bewegender Erzählungen.

Im Herbst wird das nächste Kamingespräch stattfinden. Dann lassen wir uns wieder auf ein interessantes Thema ein:

„Schätze, die verloren gehen . . . “

Eine Lebenserfahrung, die wir alle miteinander teilen.

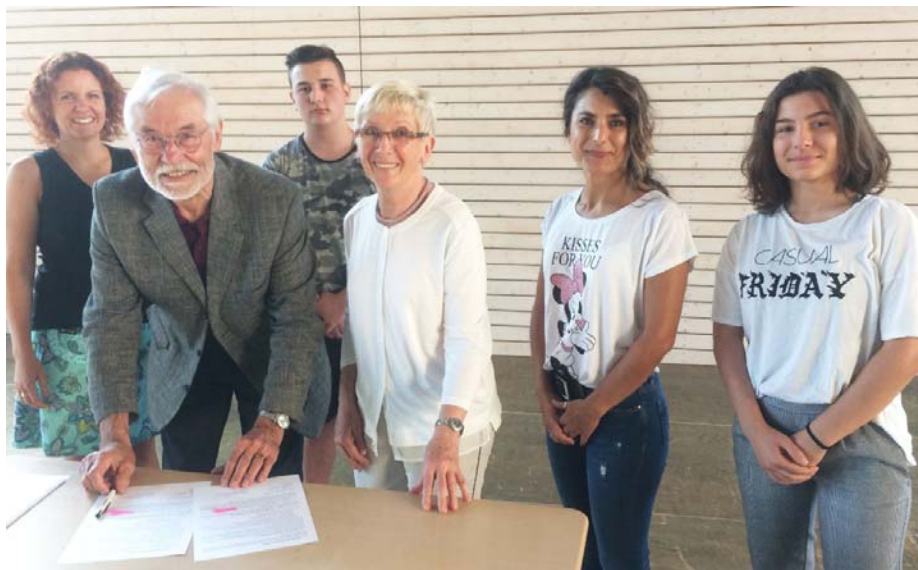


Foto zu Seite 21: Unterzeichnung des Kooperationsvertrages (von links): Katrin Dehner, Manfred Beer, Schülersprecher Mustafa Orak, Rektorin Monika Schwarzfischer, Elternbeirätin Hülya Lübkemann, Schülersprecherin Merve Kula

Sterben, Tod und Trauer im Unterricht

KOOPERATIONSVERTRAG DER
ST.-WOLFGANG-MITTELSCHULE MIT DEM HOSPIZ-VEREIN

Karl-Heinz Neumann, Hospizbegleiter



Schon immer war es ein Anliegen des Hospiz-Vereins, diese Themen als Teil des Lebens in Gesellschaft und Schule anzusprechen. Sterben, Tod, Abschied und Trauer werden deshalb auch Jugendlichen nahegebracht. In den Fächern Religionslehre beziehungsweise Ethik beschäftigen sich Schüler mit diesen Themen, zumal sie in den Lehrplänen von Schulen verankert sind.

Mit dem Projekt „Hospiz und Schule“ ergänzen diesen Unterricht diesbezüglich ausgebildete Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter mit ihren persönlichen Erfahrungen, die sie bei der Begleitung von schwerstkranken und sterbenden Menschen erleben.

Seit Jahren nutzt die St.-Wolfgang-Mittelschule Regensburg dieses Angebot des Hospiz-Vereins. Bei den Schülerinnen und Schülern stoßen die Themen Sterben, Tod und Trauer auf großes Interesse.

So lag es nahe, dieser Verbindung einen offiziellen Rahmen zu geben. Nachdem die Lehrerkonferenz über das Projekt informiert wurde, stimmte sie dem Abschluss eines

Kooperationsvertrages einstimmig zu. Das Schulforum schloss sich diesem positiven Votum an.

Somit ist die St.-Wolfgang-Mittelschule die erste Schule in der Stadt und im Landkreis Regensburg, die eine Kooperationsvereinbarung mit dem Hospiz-Verein abgeschlossen hat.

Praktiziert wird diese Partnerschaft zum einen durch die Besuche von Hospiz-Mitarbeitern im Unterricht, zum anderen durch die Basare, die die Schule in den letzten Jahren zur Weihnachtszeit veranstaltet hat.

Unser herzlicher Dank geht an die Schulgemeinschaft der St.-Wolfgang-Mittelschule, dass sie ihren Schülerinnen und Schülern auf diesem gemeinsamen Weg die Möglichkeit gibt, Ängste und Scheu bei diesem Themenbereich abzubauen.

St.-Wolfgang-Mittelschule übertrifft 5.000 €-Spendensumme

JAHRELANGES SCHÜLERENGAGEMENT

Karl-Heinz Neumann, Hospizbegleiter



Seit Jahren engagieren sich Schülerinnen und Schüler der St.-Wolfgang-Mittelschule in Projekten für den Hospiz-Verein Regensburg. Tatkräftig unterstützt werden sie von Rektorin Monika Schwarzfischer und dem Kollegium. So wurden in den letzten 4 Jahren insgesamt 5.435,50 € erarbeitet und an den Hospiz-Verein gespendet.

Schon seit 2015 stellen die Schülerinnen und Schüler der St.-Wolfgang-Mittelschule für einen Weihnachtsmarkt Plätzchen, Marmeladen, Weihnachtskarten, Christbaumschmuck und viele weitere Sachen her, um sie am zweiten Adventssamstag vor der Galeria Kaufhof in Regensburg verkaufen zu können. Dabei profitieren nicht nur der Hospiz-Verein, sondern alle Schülerinnen und Schüler, die



an diesem Projekttag Passanten ansprechen und diese über das Wirken des Hospiz-Vereins informieren. Dies erfordert Entschlossenheit und sprachliche Fertigkeiten, die hier im alltäglichen Leben geübt werden können.

Ausgangspunkt für dieses Engagement waren die Schulbesuche von Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern in den oberen Jahrgangsstufen der St.-Wolfgang-Mittelschule. Hier konnte der Hospiz-Verein sein Wissen und seine Erfahrungen zu den Themen Sterben, Tod und Trauer weitergeben und viele Fragen beantworten. Auch dadurch gingen die Schülerinnen und Schüler am Projekttag gut gerüstet in die Gespräche mit den Passanten.

Sagenhafte 1.835,50 € konnten

im Dezember 2018 erlöst werden. In einer kleinen Feier wurde der Betrag im Beisein aller Schülerinnen und Schüler an den Hospiz-Verein übergeben. Dabei umriss Rektorin Monika Schwarzfischer kurz die Aufgaben und Ziele des Hospiz-Vereins. Der 1. Vorsitzende Herr Beer würdigte das ehrenamtliche Engagement der Schülerinnen und Schüler und

freute sich über die inzwischen enge Zusammenarbeit zwischen der St.-Wolfgang-Mittelschule und dem Hospiz-Verein Regensburg.

Der Hospiz-Verein bedankt sich ganz herzlich für dieses tolle Engagement und wünscht sich, dass auch künftig diese Kooperation mit der Schule mit Leben erfüllt wird.



Stimmen zum Projekt „Hospiz macht Schule“ (Seite 24)

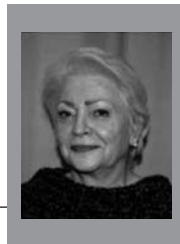
Klassleitung: Die Inhalte der Woche haben die Kinder sehr berührt und auch noch weiter beschäftigt. Die Schüler nehmen einander mehr und achtsamer wahr, sind im Klassenverband mehr gemeinsam aktiv, beziehen einander mehr ein. Das Projekt hat Kinder in ihren sozialen Kompetenzen gestärkt und dadurch die Stellung einzelner Schüler in der Klasse positiv beeinflusst.

Kinder: Mir hat gut getan, dass wir offen über den Tod reden konnten.
Mir tut gut, dass ich jetzt weiß, dass ich keine Angst vor dem Tod zu haben brauche.
Mir hat gut getan, zu malen, wie wir uns den Himmel vorstellen.

Ein denkwürdiges Ereignis

KOOPERATIONSVERTRAG DER GRUNDSCHULE BRENNBERG
MIT DEM HOSPIZ-VEREIN

Angelika Lehner, Hospizbegleiterin



Wer hätte das gedacht? Am Sonntag, 07.07.2019, unterzeichneten die Rektorin der Grundschule Brennborg, Frau Renate Gritschmeier, und der Vorstandsvorsitzende des Regensburger Hospiz-Vereins, Herr Manfred Beer, im Rahmen eines Schulfestes eine Kooperationsvereinbarung zwischen beiden Einrichtungen.

Im vorangegangenen und im aktuellen Schuljahr hatten Ehrenamtliche des Hospiz-Vereins mit großem Erfolg das Projekt „Hospiz macht Schule“ in den jeweils 4. Klassen durchgeführt. Dies beförderte den beidseitigen Wunsch, die Zusammenarbeit zu festigen und auszuweiten und durch eine Kooperationsvereinbarung zu bekräftigen. Ein Spendenlauf der Grundschule zugunsten des Hospiz-Vereins ist als Nächstes geplant.

Die Übergabe des Erlöses soll im Hospiz stattfinden. Rektorin Frau Renate Gritschmeier und interessierte Kolleginnen, Eltern und

Schüler nehmen die Gelegenheit zur Information vor Ort und zur Besichtigung des Johannes-Hospizes wahr. Mehrere Viertklasskinder hatten den Wunsch geäußert, die Räumlichkeiten kennenlernen zu dürfen – eine wunderbare Chance, Vorurteile und Berührungsängste abzubauen und dem Hospizgedanken einmal mehr eine Basis zu verleihen.

Sterben und Tod sind immer noch ein großes Tabuthema in unserer Gesellschaft – mit vielen Ängsten besetzt. Als ob wir dieser Lebensphase durch Nicht-darüber-Sprechen und Verdrängen entkommen könnten. Und doch machen wir alle die Erfahrung, dass wir von einem Augenblick auf den anderen mit dieser Realität konfrontiert sein können – in jedem Lebensalter.

Die Grundschule Brennborg, eine mutige Schule – eine Schule mit Mut zur Realität –, die die ihr anvertrauten Kinder für das Leben stärken möchte, in vielen Bereichen, auch in der Kompetenz, mit schwierigen Lebensphasen umzugehen.

Gesundheitsregion plus

OPTIMAL VERNETZT, BESTENS VERSORGT IN STADT UND
LANDKREIS REGENSBURG

Manfred Beer, 1. Vorsitzender



Das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege hat Stadt und Landkreis Regensburg im Frühjahr 2016 in das Förderprogramm Gesundheitsregionen plus aufgenommen.

Zielsetzung dieses Programms ist, die lokalen Gesundheits- und Versorgungsstrukturen sowie die Präventionsangebote zu unterstützen und zu verbessern. Besonders im Gesundheitsbereich sollen Barrieren und soziale Ungleichheiten beseitigt werden, sodass alle Menschen zur medizinischen Versorgung und zu gesundheitsfördernden oder präventiven Angeboten Zugang haben.

Das Projekt wird unter der Federführung der Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer und der Landrätin Tanja Schweiger von der Leiterin der Geschäftsstelle Dr. Simone Eckert geleitet.

In der grundlegenden umfangreichen Analyse, die 2017 dafür erstellt wurde, waren unter dem Gesichtspunkt demographischer Wandel die Stärken und Schwächen der gesundheitlichen Versorgung festzustellen und auf der Grundlage der vorhandenen Potentiale ein in die Zukunft gerichteter Prozess auf den Weg zu bringen, der den Bürgern weitestgehend gerecht wird.

In der Analyse nimmt das bereits seit 2010 bestehende „Hospiz- und Palliativ-Netzwerk Regensburg Stadt und Landkreis“ einen wichtigen Platz ein. Das Netzwerk wurde von Dr. Elisabeth Albrecht und Petra F. Seitzer ins Leben gerufen. Die Broschüre „Hospiz- und Palliativversorgung in Stadt und Landkreis Regensburg“, die im Büro ausliegt, gibt einen Überblick über unsere bereits bestehenden Angebote.

Das Hospiz- und Palliativ-Netzwerk hat im Moment noch keine eigene Arbeitsgruppe und arbeitet im Arbeitskreis „Ärztliche Versorgung in Stadt und Landkreis“ mit. Ziel des Hospiz- und Palliativ-Netzwerkes muss deshalb sein, in absehbarer Zeit eine eigene Arbeitsgruppe im Projekt zu installieren. Die dazu notwendigen Ressourcen für die Weiterentwicklung unseres Netzwerkes können unter der Voraussetzung einer entsprechenden Stellenbeschreibung die notwendige Unterstützung des Bayerischen Hospiz- und Palliativ-Verbandes erfahren.

Trotz der komplexen und zeitaufwendigen Projektsteuerung erachte ich das Projekt im Sinne der Chancengleichheit und einer in die Zukunft gerichteten gesundheitlichen Versorgung für sinnvoll und notwendig.

Von der Tiefe im Leben sprechen

JAHRESFORTBILDUNG 2019 IM HAUS SPECTRUM KIRCHE

Daniela Männel, Hospizbegleiterin



Die diesjährige Hospizbegleiter-Jahresfortbildung fand vom 22. bis 24. März 2019 in Passau statt. Etwa 45 Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter, die Koordinatorinnen Katrin, Hermine und Elisabeth, sowie weitere Hospizmitarbeiterinnen und Hospizmitarbeiter fanden sich bei strahlendem Frühlingswetter im Bildungshaus „spectrum kirche“ ein, um sich von Pfarrer Günter Renner, Seelsorger am Universitätsklinikum Regensburg, durch das Thema „Von der Tiefe im Leben sprechen“ führen zu lassen.

Beginnend mit der Frage, ob „Glück“ und „Sinn“ das Gleiche sind, führte Herr Renner aus, dass „Sinn“ kein Gefühl, sondern ein kognitiver Prozess ist, der auf der Bedeutung, die jeder Einzelne in eine Sache oder Handlung legt, beruht. Diese Bedeutungszuschreibung sei allerdings dynamisch und vielschichtig. Da sich bei der Begleitung von Menschen in existenziellen Krisen und Umbruchsituationen, wie im Sterben, häufig die Frage nach dem Sinn des Lebens stellt, können uns theoretische Überlegungen zum Begriff „Sinn“ Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Sinnkrisen bei Sterbenden aufzeigen.

Auf LeBe-Karten (Lebensbedeutungskarten) waren die wesentlichen Quellen des Lebenssinns benannt, wie sie Tatjana Schnell, Universität Innsbruck, durch Befragung sehr vieler Menschen unterschiedlicher Herkunft herausgefunden hatte. Durch Auswahl von fünf der wichtigsten dieser Aussagen konnte nun jeder Teilnehmer den Bereich mit der eigenen Vorstellung vom Sinn des Lebens herausfinden.

Die möglichen Bereiche sind

- a) horizontale Selbsttranszendenz (etwas, was weitergegeben wird, Selbsterkenntnis, Gesundheit, Generativität, Naturverbundenheit, soziales Engagement...),
- b) vertikale Selbsttranszendenz (etwas, was über mich hinausgeht, Gott, Spiritualität...),
- c) Selbstverwirklichung (Leistung, Freiheit, Kreativität, Macht...),
- d) Wir- und Wohlgefühl (Zugehörigkeit, Harmonie, Gemeinschaft, Fürsorge, Spaß, Liebe...) und
- e) Ordnung (Moral, aus der sich Würde ableitet, Tradition, Vernunft, Halt und Struktur, Bodenständigkeit...).

Eine persönliche Auswahl der fünf

wichtigsten LeBe-Karten aus mehreren Bereichen zeigt eine gewisse Breite an Interessen, während eine spezielle Tiefe deutlich wird, wenn die LeBe-Karten nur aus einem einzigen oder aus zwei Bereichen stammen. Ein Mensch reagiert ausgewogener und damit stabiler, wenn sein Lebenssinn in mehreren Bereichen verhaftet ist, weil eine Krise in einem Bereich durch das Sinnhafte in den anderen Bereichen abgefedert wird. Im Gegensatz dazu ist eine Krise weit dramatischer, wenn der einzige wesentliche Bereich im Leben wegbricht.

Das Ergebnis dieser Überlegungen kann man in die Gesprächsführung einbringen. In der Begleitung kann man versuchen, das Gespräch auf die „höhere“ Ebene der Spiritualität zu bringen, weil am Lebensende der Sinn des Daseins häufig in Frage gestellt wird. Viel Vertrauen ist dabei gefragt, da oft Ungewissheit und Angst nach dem Sein fragen lässt. Im Gespräch kann man möglicherweise gemeinsam eine neue, zusätzliche Bedeutung in Religion, Glück oder Zufriedenheit finden.

Passend zum Thema des Referats sahen wir am Samstagabend den Film „Mr. May, Das Flüstern der Ewigkeit“. In Art der „Film-Exerzitien“ wurde über den Film und seine Aussagen erst am Sonntagmorgen gesprochen. Die einhellige Meinung war, dass dieser Film sowohl schauspielerisch als auch filmtechnisch ein Meisterwerk sei, wobei die Teilnehmer unterschiedliche Schwerpunkte über die Hauptaussage des Films äußerten. Eine davon war, dass die Würde des Menschen über

den Tod hinaus besteht.

Als Literatur wurden zum Thema unter anderem die Bücher von Tatjana Schnell „Psychologie des Lebenssinns, Eine Grammatik für Helfende“ und von Erhard Weiher „Das Geheimnis des Lebens berühren. Eine Grammatik für Helfende“, welches in der Hospizbibliothek steht, empfohlen.

Die Vorträge von Herrn Renner, Diskussionen und Gruppenarbeit fanden sowohl im großen Raum, der sehr schön mit einem Arrangement bunter Ranunkeln und einer brennenden Kerze auf moosgrünem Organza-Tüll geschmückt war, als auch in der sonnigen Parkanlage mit vielen blühenden Buschwindröschen statt. Zum Ende der Veranstaltung wurde der ehemalige Begleiter, Herr Diakon Reinhold Röttger, der sich um die Gedenkfeiern verdient gemacht hat, verabschiedet und ein großer Dank wurde allen Koordinatorinnen für die hervorragende Organisation ausgesprochen. Die nächste Jahresfortbildung 2020 wird im Haus Werdenfels stattfinden.

Neu ab Juli:

„Unfall !!! Glücksfall ???“

Ein Buch von Daniela Berger.

Frau Berger ist Hospizbegleiterin bei uns im Verein. Sie hat ein Buch über ihre persönliche Geschichte geschrieben. Durch einen Autounfall hat sie ihr Gedächtnis verloren und sich dann wieder zurück ins Leben gekämpft.

Termine und Veranstaltungen

04.09.2019	Kinderbestattung Dreifaltigkeitsbergfriedhof um 15 Uhr
17.09.2019	Start des Befähigungskurses für Hospizbegleiterinnen und -begleiter
28.09.2019	Trödelmarkt DEZ
09.10.2019	Erntedankfest für Hospizbegleiterinnen und -begleiter Johannes-Hospiz
12.10.2019	Welthospiztag
13.11.2019	Kamingespräche (öffentlich), „Schätze, die verloren gehen ...“ Johannes-Hospiz um 20 Uhr
20.11.2019	Gedenkfeier Johannes-Hospiz um 19 Uhr
04.12.2019	Kinderbestattung Dreifaltigkeitsbergfriedhof um 15 Uhr

**Aktuelle Termine und genauere Informationen finden Sie
auf unserer Homepage
www.hospiz-verein-regensburg.de**

- **Offener Trauertreff**
12. September, 14. November
jeweils von 17:00 – 19:00 Uhr in den Räumen des Hospiz-Vereins
- **Trauercafé** (offener Gesprächskreis)
3. August, 5. Oktober, 7. Dezember
jeweils von 15:00 – 17:00 Uhr in den Räumen des Hospiz-Vereins
- **Trauergesprächskreis** (geschlossene Gruppe)
10 Treffen, Termine werden mit den Teilnehmern festgelegt. Eine telefonische Anmeldung im Hospizbüro ist erforderlich – 0941 9925220.
- **Trauerkreis in Kooperation mit Donum Vitae e.V.** (geschlossene Gruppe)
6 Treffen, Termine werden mit den Teilnehmern festgelegt.
Eine telefonische Anmeldung ist erforderlich – 0941 5956490.